

ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Pauline Viardot-Garcia (1821 – 1910)

Sonderausstellung

3. Oktober bis 31. Dezember 2021

I. Pauline Viardot-Garcia in Leipzig/Dresden 1838

1 Clara Wieck, Tagebuch 24.6.1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,4–A3

„Nachmittag besuchte ich die Garcia und fand in ihr ein liebenswürdiges anspruchsloses Mädchen und eine echte Künstlerseele ... Pauline Garcia ist eine interessante und sicher die musikalischste Sängerin, welche jetzt existirt. Ihre Stimme ist sehr umfangreich ... Am interessantesten waren die französischen und spanischen Lieder, welche sie, so wie Alles, auswendig sang und sich dazu selbst begleitete, ohne auf das Clavier zu sehen.“

2 Programmzettel Leipziger Gewandhaus 28.6.1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 683–C3

Pauline Garcia trat mit ihrem Schwager Charles de Bériot auf. Sie sang Arien von Donizetti, Marliani, Beauplan und ihre kurz zuvor entstandene Eigenkomposition *Des Knaben Berglied* (Ludwig Uhland). Robert Schumann vertonte das Gedicht später auch.

3 Pauline Viardot-Garcia, Portrait Clara Wieck

Faksimile, Original Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

Im Tagebuch schrieb Clara Schumann am 4. Juli 1838: „D. 4 zeichnete mich Pauline.“ Sowohl dieses Portrait wie auch das am folgenden Tag entstandene Selbstportrait (vgl. 5) bewahrten Robert und Clara Schumann in ihrem Familienalbum auf.

4 Clara Wieck, Brief an ihren Vater 30.7.1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6142–A2

„Heut Morgen war ich also doch noch mit Pauline bei [August] Grahl [1791–1868, Miniaturmaler], wo sie saß und ich unter der Zeit spielte. Die Mutter und die [Frau Major Caroline von] Berg[e] gingen unterdeß auf die Bildergallerie und kamen ganz entzückt wieder, die [Maria-Joaquina] Garcià[-Sitchez] von den Bildern und die Berg von der Bildung der Garcià, die gleich jedes Bild erkannt hatte von welchem Meister es war, ohne den Katalog zu sehen, und die schönsten Urtheile gefällt hatte. Nachdem das Bild zur Hälfte fertig war, gingen wir zu uns zum Essen. Das Bild wird nicht so ähnlich, als das, was sie selbst gemacht.“

5 Pauline Garcia, Selbstportrait 5. Juli 1838

Faksimile, Original Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

Unter dem 3. Juli 1838 notierte Clara Wieck in ihrem Tagebuch: „Pauline schenkte mir Ihr Portrait, von Ihr selbst gemacht und außerordentlich ähnlich ... Nachmittags mit Garcia's ... auf der Brühlschen Terrasse“.

6 Robert Schumann, In das Stammbuch Pauline Garcias. August 1838

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5976–A1/A3

Robert Schumann notierte am 11. August 1838 im Tagebuch: „Beriot u. Pauline Garcia reisten durch, die ich denselben Tag früh ... besucht habe. Pauline war sehr liebenswürdig ... sie reisen nach Brüssel zurück“. Erst 1851 veröffentlichte Schumann das Stück als Nr. 8 seiner *Bunten Blätter* op. 99, ohne auf Pauline Garcia als Widmungsträgerin bzw. Veranlasserin hinzuweisen.

7 Pauline Viardot-Garcia, Brief an Carl Gustav Carus 25.12.1859

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8544–A1

Mehr als 20 Jahre nachdem sie Carl Gustav Carus beim Dresden-Aufenthalt mit Clara Wieck kennengelernt hatte, schickte die Sängerin ein Empfehlungsschreiben für den als Dresdner Kapellmeister in Aussicht stehenden Julius Rietz an Carus und bat ihn, er möge dem Intendanten von Lüttichau versichern, dass eine solche Ernennung seiner Intendanz größte Ehre machen und eine Verpflichtung gegenüber der musikalischen Meinung in Europa erfüllen würde („Assurez le bien que cette nomination ferait le plus grand honneur à son Intendance, et qu'il remplirait par là en quelque sorte un devoir envers l'opinion musicale de l'Europe.“).

II. Robert Schumann und Pauline Viardot-Garcia

8 Robert Schumann, Liederkreis op. 24

Robert-Schumann-Haus Zwickau 495–D1

Sein erstes, im Mai 1840 erschienenenes Liederheft widmete Robert Schumann der Sängerin, die er seit 1838 kannte: „LIEDERKREIS von H. HEINE für eine Singstimme und Pianoforte componirt und MADEMOISELLE PAULINE GARCIA zugeeignet von ROBERT SCHUMANN. Op. 24. Eigenthum der Verleger. Pr. 1 Thlr. Leipzig, bei Breitkopf & Härtel.“

9 Robert Schumann, Brief an Pauline Viardot-Garcia

Robert-Schumann-Haus Zwickau 95.47–A2

Schumann verweist auf die Widmung seiner Lieder (vgl. [8](#)), die er der Sängerin durch die befreundete Pariser Familie List gesandt hatte: „Ein Heft Heine’scher Lieder, das, als Cyklus betrachtet, Ihnen vielleicht noch mehr Interesse abgewinnen dürfte, als die beifolgenden, sandte ich Ihnen schon früher durch die Familie List... Werden Sie zürnen, Ihren Namen (Ihren früheren) darauf zu lesen?“

10 Carte-de-Visite-Photographie Pauline Viardot-Garcia

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,2,41a–B2v/A4

Die Photographie der Sängerin stammt von dem Stuttgarter Photographen und Portraitmaler Carl Buchner (1821–1918). Sie ist mit der eigenhändigen Widmungszuschrift an Clara Schumann versehen: „Meiner lieben Clara / Pauline“.

11 Carte-de-Visite-Photographie Louis Viardot (1800–1883)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.87–B2v

Der Schriftsteller und Theaterdirektor heiratete am 16. April 1840 Pauline Garcia. Die vermutlich um 1860 entstandene Photographie stammt aus dem Pariser Atelier von Etienne Carjat (1828–1906).

12 Clara Schumann, Ehetagebuch III, S. 171

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7087,2–A3

Über die letzte Juli-Woche 1843 schreibt Clara Schumann: „Ende July sah ich endlich einmal meine liebe Pauline wieder ... Sie brachte 2 Tage nur bei uns zu, und auch Ihn [Louis Viardot] gewannen wir recht lieb. ... Als Virtuosa hat Pauline eminente Fortschritte gemacht, ... doch sagte uns die Wahl ihrer Stücke nicht zu und Robert fand in ihrer Stimme (deren Umfang 3 volle Octaven, gleich stark ist) zuweilen etwas nicht nobles. ... Sie sang uns zu Hause eine spanische und eine arabische Romanze, was mich am meisten interessierte; sie imponirte außerordentlich durch die Gewalt ihrer Stimme“.

13 Programmzettel Berlin 1. März 1847

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,247–C3

Beim Konzert Clara Schumanns in der Berliner Singakademie am 1. März 1847 wurde sie durch ihre Freundin Pauline Viardot-Garcia unterstützt, die zu jener Zeit gerade ein Engagement an der Berliner Hofoper hatte. Die Sängerin bot eine *Siciliana* von Pergolesi, Schumanns Lied *Der Hidalgo* op. 30 Nr. 3 und zwei von ihr mit Text arrangierte *Mazurken* von Chopin dar, außerdem als Zugabe eine spanische Romanze.

14 Pauline Viardot-Garcia, Kadenzauszierung zu Schumanns *Der Hidalgo*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12899–A1/A3, S. 4

Das autographe Notat einer Kadenz zu seinem 1840 komponierten Lied übergab die Sängerin vermutlich anlässlich ihrer Berliner Erstaufführung des Liedes (vgl. [13](#)) an den Komponisten. Der schenkte es drei Jahre später in einem Album an Clara Schumanns Schülerin Emilie Steffens. Es gibt vielfache Belege, dass Pauline Viardot-Garcia nicht nur Opernarien, sondern auch Lieder auf ähnliche Weise auszierte.

15 Robert Schumann, *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, Leipzig 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5772,d–C1s, S. 291

In seinem Theaterbüchlein notierte Robert Schumann nach einem Besuch einer Aufführung von Rossinis *Barbier von Sevilla* am 17. November 1847: „Mit der Viardot-Garcia als Rosine ... Die Viardot macht aus der Oper eine große Variation; kaum eine Melodie läßt sie ungeschoren. Welch’ falsche Art von Virtuosenfreiheit! Uebrigens ihre beste Rolle. –“

16 [Manuel del Popolo Vicente Garcia,] *El Contrabandista* (in: *Braga* Heft 6)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.022–D1, H. 6, S. 20

Der Vater Pauline Garcias veröffentlichte 1805 in seiner Monolog-Oper *El poeta calculista* den Erstdruck dieser spanischen Romanze, die dann vor allem durch seine Töchter Maria Malibran und Pauline Garcia berühmt wurde – letztere pflegte sie in die Lektionsszene in Rossinis *Barbier von Sevilla* zu integrieren. Die 1833/34 erschienene Volksliedsammlung *Braga* von Oskar Ludwig Bernhard Wolff hatte Robert Schumann in seiner Musikalienbibliothek.

17 Robert Schumann, *Der Contrabandiste* op. 74 Anhang

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3323–D1

Erstdruck als Einzelausgabe (Leipzig: Kistner 1849). Schumanns als Anhang zu seinem *Spanischen Liederspiel* veröffentlichte Romanze wurde oft Emanuel Geibel als Textdichter zugeschrieben. Indes – wie

jüngst von Thomas Synofzik im Rahmen seiner Edition in der Neuen Schumann-Gesamtausgabe nachgewiesen – stammt die Textvorlage von Oskar Ludwig Bernhard Wolff (vgl. [16]), wurde jedoch von Schumann frei bearbeitet. Schumann kannte die spanische Romanze zweifellos durch Pauline Garcia (vgl. [12], [13], [15]/[16]), übernimmt in seiner 1849 entstandenen Vertonung jedoch nur den Text, nicht die Melodie.

[18] Robert Schumann, Reisetagebuch IX 1847

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,9–A3, S. 18/19

Am 17. Februar 1847 dirigierte Robert Schumann sein *Das Paradies und die Peri* op. 50 in der Berliner Singakademie. Seine Bemühungen, dass Pauline Viardot-Garcia die Titelpartie übernehmen sollte, scheiterten an deren Vertrag mit dem Berliner Theater, der dies nicht zuließ. Hierauf bezieht sich vermutlich auch der Eintrag am 19. Februar: „Gedanken wegen e. 2ten Aufführung der Peri – abschlägliche Antwort der Viardot“. Am 20. Februar dokumentiert das Tagebuch „Besuch bei der Viardot“ und des „Barbier von Sevilla mit der Viardot“.

[19] Pauline Viardot-Garcia, Brief an einen Kapellmeister (?), 4.3.1847

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9763–A2

Anfang März 1847, als Pauline Viardot-Garcia zwar nicht die Aufführung von Schumanns *Peri*, wohl aber die zwei Soireen Clara Schumanns durch ihre Mitwirkung unterstützte (vgl. [13]), beschied sie eine ähnliche Anfrage eines nicht identifizierbaren Kapellmeisters negativ: „Mein Herr! Seit dem Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 28sten Februar habe ich mit dem hiesigen General-Intendanten einen neuen Contract abgeschlossen ... Während dieser Zeit habe ich nicht das Recht ... an einem von Ihnen im März oder April veranstalteten Concert theil zu nehmen.“

III. Kompositionen und Komponistenfreunde

[20] Pauline Garcia, *Die Capelle* (Ludwig Uhland) VWV 1017

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4628–D3

In Heft III der Musikbeilagen zu seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* veröffentlichte Robert Schumann im September 1838 gleich zwei Lieder von Komponistinnen, nämlich ein Trinklied von Johanna Matthieux(-Kinkel) und *Die Capelle* von Pauline Garcia. Die Komponistin hatte ihm das Manuskript Ende Juli 1838 durch Vermittlung von Clara Wieck übersandt. Es handelte sich um die zweite gedruckte Komposition Pauline Garcias.

[21] Pauline Viardot-Garcia, *L'Hirondelle et le prisonnier* VWV 1043

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.024–D1

Ebenfalls als Musikbeilage (vgl. [20]), nun zu der Pariser Musikzeitschrift *La France Musicale*, veröffentlichte Pauline Viardot-Garcia 1841 den Erstdruck ihres Liedes *L'Hirondelle et le prisonnier* auf einen Text von Hector-Grégoire de Saint-Maur. In einem Album wurden die sechs Musikbeilagen der Zeitschrift am Ende des Jahres gebündelt.

[22] Pauline Viardot-Garcia, *Das ist ein schlechtes Wetter* VWV 1054

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.023–D1

Zu den späteren Kompositionen aus der Baden-Badener Zeit zählt diese Vertonung auf einen Text von Heinrich Heine. Das 1869 komponierte Lied erschien 1870 in Leipzig/Weimar im Verlag Robert Seitz mit einer Widmung an Pauline Viardot-Garcias Schülerin Marianne Brandt.

[23] Adolph Henselt, *Romance favori de Madame Viardot*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7584–D1

1843 debütierte Pauline Viardot-Garcia in St. Petersburg. Adolph Henselt veröffentlichte sein von ihr dort mehrfach mit großem Erfolg vorgetragenes Lied *Das ferne Land* im folgenden Jahr in mehreren Bearbeitungen, wie hier für Klavier solo (jedoch auf drei Systemen notiert).

[24] Pauline Viardot-Garcia, Zierkarte

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.86-A2

Der Adressat des vorliegenden Neujahrsgrußes („Avec les meilleurs vœux et les bien affectueux Souvenirs Pauline Viardot 30X^{bre}“) von Pauline Viardot-Garcia ist unbekannt.

[25] Pauline Viardot-Garcia, Musikalisches Albumblatt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7297-A1/A

Für den Breslauer Photographen Robert Weigelt (1815–1879) notierte Pauline Viardot-Garcia am 12. Februar 1867 die ersten Takte der von ihr häufig gesungenen Arie des Orpheus „Ach ich habe sie verloren“ aus Christoph Willibald Glucks Oper *Orpheus und Eurydike*. Unter der Notenzeile mit dreieinhalb Takten

folgen zwei Textzeilen „Mon Eurydice étant absente je ne puis vous envoyer qu'une feuille“ (Da meine Euridike nicht da ist, kann ich Ihnen nur ein Blatt senden).

26 Brief an Jules Massenet 15.12.1877[?]

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9762–A2

Pauline Viardot-Garcia bittet den Komponisten Jules Massenet, dessen Oratorium *Marie-Madeleine* sie 1873 zum Abschluss ihrer Sängerkarriere uraufgeführt hatte, dass er seine Kantate *Narcisse* (1877) orchestrieren möge („Mon cher Monsieur Massenet / Je reçois un mot de la Mlle. de Beauharnais que me supplie de lui dire si vous voulez bien décidément faire la gracieuseté d'orchestrer *Narcisse*.“). Die Orchesterversion erschien 1879 im Druck.

27 Pauline Viardot-Garcia, Brief an Adolphe Fischer 12.5.1874[oder später]

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.84,1–A2

Die Sängerin lädt den belgischen Cellisten Adolphe Fischer (1847/50–1891), der seit 1868 in Paris lebte, zu einem Abendessen mit anderen Künstlern ein („Cher monsieur Fischer Je viens vous prier de nous faire le plaisir de venir dîner avec Nous Jeudi prochain, à 6 h^{es} et demie. Nous serons entre artistes, sans cérémonie. Donnez un bon oui à votre sincère admiratrice Pauline Viardot“). Pauline Viardot-Garcia wohnte ab 1848 zunächst in der Rue de Douai 48. Nach dem Baden-Badener Intermezzo von 1863 bis 1870 und Exil in London bezog sie ab 1874 das Nachbarhaus in der Rue de Douai 50, das hier als Absenderadresse angegeben ist.

28 Anton Rubinstein, Klavierquartett op. 66 (Pauline Viardot-Garcia gewidmet)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8885-A1

Das vorliegende Autograph war Stichvorlage und kam aus dem Leipziger Verlag Senff ins Zwickauer Schumann-Museum. Anton Rubinstein (1829–1894) verbrachte die Sommer von 1858 bis 1871 häufig in Baden-Baden, wo er vielfache Kontakte mit Pauline Viardot-Garcia und Clara Schumann unterhielt. Das 1864 komponierte Werk erschien im November des Jahres im Druck.

IV. Clara Schumann und Pauline Viardot-Garcia

29 Programmzettel London 24.6.1856

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,411–C3

Bei dem Konzertabend der Londoner Musical Union – ca. einen Monat vor dem Tod Robert Schumanns in Endenich – begleitete Clara Schumann ihre Freundin Pauline Viardot-Garcia beim Vortrag von Schuberts *Erlkönig*. Der Veranstalter wies in Pressemeldungen stolz darauf hin, dass er „Madame Schumann“ hierzu speziell habe überreden können. Die auf dem Programmzettel nicht spezifizierten „Pianoforte Solos“ von Schumann und Mendelssohn lassen sich durch Zeitungskritiken als Schumanns *Schlummerlied* op. 124/16 und Mendelssohns *Gondellied* op. 62/5 und *Spinnerlied* op. 67/4 identifizieren.

30 Programmzettel Brüssel 30. April 1862

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,617–C3

In der Privatsoiree bei Prinz Nikolai Orlow (1820–1885) und seiner Gemahlin Katharina Orlowa geb. Fürstin Trubetzkaja (1840–1875) trat Clara Schumann gemeinsam mit Pauline Viardot-Garcia und ihrer Schülerin Julienne Orwil (1839–1889) auf. Pauline Viardot-Garcia präsentierte sich nicht nur als Sängerin (u. a. mit Glucks Orpheus-Arie, vgl. [25](#)), sondern auch als Pianistin, indem sie gemeinsam mit der Komponistenwitwe Robert Schumanns *Variationen für zwei Klavier* op. 46 spielte. Als reisende Virtuosinnen trafen Clara Schumann und Pauline Viardot-Garcia zu gemeinsamen Konzerten in Berlin, Leipzig, London, Manchester, Budapest und Paris zusammen.

31 Clara Schumann, Brief an Johannes Brahms 14.8.1862

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11016–A2

„Wie ich in Baden entzückt war, kann ich Dir gar nicht genug beschreiben, ich blieb statt zwei acht Tage und konnte dann noch schwer fortkommen. Schroedters waren da bei Flemmings, Viardots sah ich täglich, und diese führten mich an die schönsten Orte. Die Gegend ist der in Wildbad sehr ähnlich, nur mannigfacher. Ich liebe so ungeheuer diese düster schweigsamen Tannenwälder.“ Auf Vorschlag von Pauline Viardot-Garcia erwarben beide Freundinnen noch im selben Jahr Häuser in Baden-Baden, wo sie sich in den Sommermonaten der folgenden Jahre häufig trafen.

32 Alexander Dilger, Carte-de-Visite-Photographie vom Haus Clara Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2013.206,2–B2v

1863 bis 1879 besaß Clara Schumann dieses Haus in Lichtenthal bei Baden-Baden und verbrachte dort jeweils die konzertfreien Sommermonate – gemeinsam mit Familienangehörigen und Freunden. Das

Pastellbild und wohl auch die darauf basierende vorliegende Photographie (samt Rahmen) von Alexander Dilger (1826–1906) schenkte ihr Johannes Brahms am 13. September 1864 zum Geburtstag; das Original hängt in der Dauerausstellung im ersten Stock (VII.1.8). Der Rahmen ist rückseitig vom Enkel Ferdinand Schumann (1875–1954) beschriftet.

33 Ludwig Pietsch, *Matinée in der Villa Viardot*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.025-B2

Der am 8. Dezember 1865 in der Zeitschrift *Der Bazar* erstveröffentlichte Holzstich zeigt von links nach rechts die Schülerin Aglaja Orgeni, Hugo Heermann (mit Geige), am Klavier Anton Rubinstein, hinter dem Klavier stehend die Schülerin Desirée Artôt, Iwan Turgenjew, Theodor Storm, der Bruder Manuel Garcia sowie rechts König Wilhelm I. und Reichskanzler Otto von Bismarck. Die vorliegende photographische Reproduktion aus dem Atelier Elvira stammt vermutlich aus den späten 1920er Jahren.

34 Ludwig Pietsch, *Musikalische Matinee im Hause Viardot*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.026-C1q, S. 77

Alfred Doren, Iwan Turgenjew an Ludwig Pietsch, Briefe aus den Jahren 1864–1883, Berlin 1923. Die hier zeichnerisch fixierte Matinee ist auf den 20. September 1867 datiert. Zwei Wochen später schrieb Clara Schumann an Johannes Brahms: „Frau Viardot hat 3 kleine Operetten geschrieben, wovon sie zweie mit ihren Kindern und Schülern aufgeführt hat. Ich habe beide Opern jede dreimal gehört, und immer mit derselben Freude. ... Und wie hat sie das einstudiert – kurz, ich fand wieder bestätigt, was ich immer gesagt, sie ist die genialste Frau, die mir je vorgekommen“.

35 Aristide Cavallé-Coll, *Orgel für die Villa von Pauline Viardot (Photographie 2020)*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.027–B2

Die 1851 von Aristide Cavallé-Coll für das Pariser Haus Pauline Viardot-Garcias gebaute Orgel war 1864 nach Baden-Baden in ihre im Garten errichtete „Kunst- und Tonhalle“ versetzt worden. Clara Schumann erlebte die Einweihungsveranstaltung am 23. Oktober 1864 mit, über die sie in einem Brief an Johannes Brahms vom 3. November 1864 ausführlich berichtete. In der Kirche Notre-Dame de Melun (50 Kilometer von Paris entfernt) ist das Instrument heute in leicht verändertem Zustand erhalten – das originale Gehäuse ist an beiden Seiten durch zusätzliche Pfeifen erweitert.

36 Georges Schmitt, *Nouveau manuel complet de l'organiste praticien, Paris 1855, S. 130f.*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.028–C1i

Die Orgelschule bietet eine Auflistung der Dispositionen wichtiger Orgel, darunter auch das im Auftrag Pauline Viardot-Garcias gebaute Instrument. Es war Cavallé-Colls erste Orgel mit einem „à l'allemande“ erweiterten Pedalumfang von 30 Tönen (C–f) und verfügte über zwei Manuale und insgesamt 16 Register.

37 Programmzettel Baden-Baden 23.9.1867

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,840–C3

Das Konzert im Baden-Badener Konversationshaus war eine Benefizveranstaltung für den am 15. August 1867 abgebrannten Dom in Frankfurt am Main. Clara Schumann spielte gemeinsam mit Hubert Léonard (Violine) und Wilhelm Lindner (Violoncello) das zweite Klaviertrio von Mendelssohn, als Solovortrag die As-Dur-Polonaise von Chopin und mit Pauline Viardot-Garcia die Variationen für zwei Klaviere op. 46 von Robert Schumann. Pauline Viardot-Garcia trat auch als Sängerin in Erscheinung, zu ihrem Programm zählte auch Schumanns *Hidalgo*, den sie 1847 (mit Kadenzauszierung) erstaufgeführt hatte (vgl. [13](#)/[14](#)).

38 Richard Pohl, *Die zweite Strophe*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2200,36–C2, S. 417ff.

Richard Pohl, der mit Robert und Clara Schumann noch aus ihrer Dresdner Zeit (bis 1850) befreundet war, lebte seit 1864 als Musikkritiker in Baden-Baden. In seinem Artikel (*Signale* XXXVI/27: April 1878) schreibt er über eine von ihm hinzugedichtete Strophe zu Schumanns Lied *Frühlingsnacht* (vom Komponisten autorisiert) und über späte Schumann-Liedvorträge Pauline Viardot-Garcias in ihrer Baden-Badener Zeit, zu denen neben der *Frühlingsnacht* (von Pauline Viardot-Garcia mit einem Schlusstriller zu den Worten „Nachtigallen schlagen“ versehen) auch *Ich grolle nicht* zählte.

39 Erwin Hanfstaengel, *Kabinettkarte Pauline Viardot-Garcia*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5806–B2

Die Photographie entstand vermutlich Ende September 1884, als Pauline Viardot-Garcia sich in Frankfurt am Main aufhielt und dort auch erneut mit Clara Schumann zusammentraf.

40 Clara Schumann, Brief an Pauline Viardot-Garcia 9.1.1848

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6865–A2

Clara Schumann reagiert auf einen verschollenen Brief ihrer Sänger-Freundin, in dem diese Vorwürfe zur künstlerischen Partnerschaft Robert und Clara Schumanns gemacht hatte: „Unrecht thust Du aber, wenn Du sagst, er schätze mich nicht genug! seine Liebe ist es ja eben, die mich über Alles beglückt. Warum er aber nicht so oft mit mir herumreist Jahr aus Jahr ein, das geschieht aus einer Ansicht von ihm, die mir nur verehrungswürdig erscheint ... und wie müßte es ihn auch kränken zu lesen was Du schreibst, daß das ganze Glück meiner Familie auf mir beruht! nein, das ist, Gott sey Dank, nicht wahr (nicht in dem Sinne wie Du es meinst), denn, was ich ihm und meinen Kindern bis jetzt verdient habe, ist nur ein kleiner, sehr geringer Zuschuß gewesen, und Robert arbeitet von früh bis abend, um nie Jemand auf den Gedanken kommen zu lassen, als ernähre ich die Meinigen.

V. Schülerinnen

41 Pauline Viardot-Garcia, Brief über Désirée Artôt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2001.52-A2

Die Absenderin bittet um Übersendung eines Partiturexemplars von Rossinis *Semiramide* an ihre Schülerin Désirée Artôt, die sich zu jener Zeit in Köln aufhielt: „Monsieur, Notre chère Desirée m'écrit pour me demander de nouveau d'avoir instanem. la Partition de Semiramide. Comme depuis 15 jours mon mari l'a remise chez vous, je viens vous prier de l'expédier à l'adresse que de la prochain Station que Désirée m'indique devoir faire: à Cologne Disch Hotel. Agréez, monsieur, je vous prie, mes compliments très distingués. Pauline Viardot

Si vous avez une occasion sûre de faire porter la partition à Cologne, peut être faudrait il en profiter. Dans tous les cas cela presse.“

42 Carte-de-Visite-Photographie Désirée Artôt (mit Widmung 1869)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,2,48b-A4/B2v/B3

Désirée Artôt (1835–1907) studierte Mitte der 1850er Jahre bei Pauline Viardot-Garcia. Ende der 1860er Jahre war sie Verlobte Peter Tschaikowskys, heiratete dann jedoch 1869 Mariano Padilla y Ramos. Die Photographie ist von der Sängerin mit eigenhändiger Widmung versehen: „à Mme. Clara Schumann souvenir d'une admiration dévouée D. Artôt“, mit Datierung auf der Rückseite „7bre [September] 1869.“

43 Carte-de-Visite-Photographie Désirée Artôt (Warschau 1869)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2006.016–B2v

Die Carte-de-Visite-Photographie von Jan Mieczkowski in Warschau (Firmensignet verso: „Róg Senatorskiej Miodowej/JMieczkowski/Ner. 496/W WARSZAWIE“) zeigt Désirée Artôt in einem Rollenportrait als Marguerite in *Faust* von Charles Gounod. Sie trat in dieser Rolle mit einer italienischen Operntroupe 1869 in Warschau auf.

44 Pauline Viardot-Garcia, Briefumschlag an Auguste Alt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.85–A2

Bei der Adressatin handelt es sich mutmaßlich um eine Schülerin: „Allemagne./Fräulein Auguste Alt./12 Hartmannstr. I/Speyer/Rhein Pfalz./“. Mit Poststempel „14.VIII.99 Fridau“; der Brief wurde offenbar von einem Schweiz-Urlaub aus versandt.

45 Erna Brand, Aglaja Orgeni, München 1931

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.012–C1m, S. 78

Am 20. Mai 1863 kam Aglaja Orgeni (1841–1926) gemeinsam mit Clara Schumanns Freundin Elise von Pacher (geb. List) nach Baden-Baden; Clara Schumann begleitete sie zu ihrer ersten Unterrichtsstunde bei Pauline Viardot-Garcia. „Gestern nachmittag waren wir noch bei Frau Schumann, die mir mit ihren Töchtern in ihrem kleinen netten Häuschen einen wohltuenden Eindruck gemacht hat ... Die Frau ist wie ein Fels, so fest und unerschütterlich steht sie da ... Madame Viardot ist nicht so häßlich als man sagt, aber eine eigentümliche Erscheinung, etwas Theaterprinzessin in Haltung, Toilette und dergleichen“.

46 Carte-de-Visite-Photographie Marianne Brandt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,2,33a–B2v/B3

Mit eigenhändiger Widmung auf der Rückseite „der gleich ausgezeichneten Künstlerin, Frau u. Mutter für Clara Schumann mit der Bitte um ein zeitweiliges ihrer Gedenken in aufrichtiger Hochachtung Berlin 1. Januar 1871 Marianne Brandt“ sowie als Photographenaufdruck „Heinr. Graf, Berlin. 165. Gr. Frdr. Str.“ und rückseitig „HG PHOTOGRAPHIE von Heinr: Graf. 165. Friedrich's-Str. 165. Berlin.“ Marianne Brand

(1842–1921) studierte ab 1869 bei Pauline Viardot-Garcia in Baden-Baden. In ihren Erinnerungen beschreibt sie, wie Johannes Brahms zum Geburtstag der Meisterin am 18. Juli 1869 ihr und den 30 anderen Schülerinnen Frauenchöre aus seiner und Robert Schumanns Feder für ein morgendliches Überraschungsständchen einstudierte.

47 Programmzettel Kreuznach 14. Juli 1870

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,968–C3

In zweiten Baden-Badener Unterrichtssommer reiste Marianne Brandt mit Clara Schumann zu einem Konzert im Kreuznacher Kursaal. Auf dem Programm standen dabei auch Lieder von Pauline Viardot-Garcia, *Rätsel* auf einen Text des Baden-Badener Schriftstellers Richard Pohl, und das Heine-Lied *Das ist ein schlechtes Wetter*, das Pauline Viardot-Garcia ihrer Schülerin widmete (vgl. [22]). An ihre Tochter Marie schrieb Clara Schumann am folgenden Tag: „Frl. Brandt ... hat sehr schön gesungen und sehr gefallen. Ich hatte kein gutes Instrument, es ging sehr schwer, trotzdem eben und trotz der enormen Hitze habe ich sehr glücklich gespielt, und wollte nur Du hättest es gehört!“

48 Photographie Louise Héritte-Viardot

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.028–C1m (Frontispiz)

Bereits 1847 lobte Robert Schumann beim Treffen mit Pauline Viardot-Garcia in Berlin „Louise, ihr allerliebstes Kind“ (vgl. [18]). Ab 1883 wurde Louise Héritte-Viardot (1841–1918), die 1863 den Konsul Ernest Héritte geheiratet hatte, auf Empfehlung Clara Schumanns deren Kollegin als Gesangsprofessorin am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt. An Johannes Brahms schrieb Clara Schumann am 13. Juli 1884: „Eine vortreffliche Lehrerin haben wir an der Héritte, und ist sie mir auch sonst sehr lieb, sie ist ein humanes gescheites Wesen, und passen wir in unseren Anschauungen meistens sehr gut zusammen, und je länger sie in Deutschland lebt, desto mehr wird dies der Fall sein.“

49 Louise Héritte-Viardot, *Une famille de grands musiciens*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.028–C1m

Die älteste Tochter Pauline Viardot-Garcias trat wie die Mutter als Komponistin in zahlreichen Gattungen bis zur Oper hervor, verfasste darüber hinaus aber auch zwei Bücher *Memories and adventures* (London 1913) und *Une famille de grands musiciens: notes et souvenirs anecdotiques sur Garcia, Pauline Viardot, la Malibran, Louise Héritte-Viardot et leur entourage* (Paris 1923).

50 Pauline Viardot-Garcia, Briefe an Marianne (?) Viardot 16.–20.7.1890/91(?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.84,3–A2

Die Briefe, offenbar an eine Familienangehörige, die die Mutter mit dem Kosenamen „Monky“ anredet, wurden aus dem Urlaub im schweizerischen Axenstein gemeinsam mit der Tochter Claudie (verh. Chamerot) und ihrer Familie geschrieben: „Nous partons demain pour Lugano. Nous rentrerons directement à Paris de La, vers le 29. Si, comme je le suppose vous rentrez plus tôt, je vous prie bien de faire poser les tapis etc.“

51 Kabinettkarte Pauline Viardot-Garcia (mit Widmung 1892)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,12–A4/B2k

Nach fünfjähriger Pause wandte sich Pauline Viardot-Garcia am 11. Juni 1892 erneut brieflich an ihre „liebe liebe Clara“: „Ist es nicht schändlich, daß die zwei ältesten Freundinnen dieses Jahrhunderts so selten von einander hören?“ Vermutlich war die vorliegende Photographie mit der eigenhändigen Widmung „An meine liebe Clara/ihre alte treue/Pauline Viardot/1892“ Beilage zu diesem Brief. Zu einer letzten Begegnung kam es am 18. September 1894 beim gemeinsamen Sommeraufenthalt in der Schweiz; der Enkel Ferdinand berichtete darüber: „Die beiden alten ehrwürdigen Damen waren in den wenigen Minuten des Beisammenseins lustig, fast kindlich, fröhlich wie zwei junge Mädchen.“

52 Pauline Viardot-Garcia, *Gesangsunterricht für die Frauenstimme*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2021.028–D1

Im französischen Original hieß Pauline Viardot-Garcias Gesangsschule *Une heure d'étude: Exercices pour voix de femme*. Die deutsche Übersetzung (Berlin: Bote & Bock 1880) stammt von Ferdinand Gumbert.